

# Mehr Resilienz gegen anti-demokratische Phänomene

Weltweit befindet sich die Demokratie in der Krise. Sie innerhalb Europas zu stärken und Bewusstsein zu schaffen für politische Mechanismen ist umso mehr ein Anliegen der EU. Das Projekt REDE soll die Demokratie-Kompetenzen junger Menschen fördern.

Von **Patricia Hladschik** und **Markus Pausch**



Seit einigen Jahren befindet sich die Demokratie weltweit in der Krise. Staaten kippen ins Autoritäre und selbst alte Demokratien büßen deutlich an Qualität ein. Laut Freedom House<sup>1</sup> gab es um 2005 mit 89 von über 190 Ländern die höchste Zahl an demokratischen Staaten in der Geschichte. Die Welle der Demokratisierung, die in den 1970er-Jahren begonnen hatte, wurde aber nach 2005 von einer Gegenwelle abgelöst. 2020 waren nur mehr 82 Staaten demokratisch. Hingegen erhöhte sich die Zahl der unfreien Länder von 45 im Jahr 2005 auf 54. Auch der Democracy

Index von The Economist kommt zu ähnlichen Ergebnissen: Im Jahr 2020 lebten 8,4 Prozent der Weltbevölkerung in vollständigen Demokratien und 41 Prozent in unvollständigen Demokratien, alle anderen in hybriden oder autoritären Regimen. Neben diesem staatlichen Autoritarismus steht die Demokratie auch von anderer Seite unter Druck, nämlich durch einen zunehmend gewaltbereiten Extremismus, der sich mit Phänomenen wie Hate Speech und Verschwörungserzählungen verbindet. In Kombination mit einer seit 2008 fast durchgehenden Krisenphase, beginnend mit dem Bankrott der Lehman Brothers über den Krieg in Syrien und die damit verbundene Fluchtbewegung bis hin zur

<sup>1</sup> Die folgenden Zahlen stammen aus: Freedom House: Democracy in Retreat. Freedom in the World 2019. Washington D.C., 2019.

Pandemie und nun dem Krieg in der Ukraine, nahm der Druck auf die Demokratien weiter zu. Gerade in solchen Zeiten ist es besonders wichtig, dass nicht nur die Institutionen der freien Staaten, sondern auch ihre Bürger\*innen ihre Resilienz stärken. Bildung – und zwar nicht nur der formalen Bildung, sondern im Sinne eines lebenslangen Lernens auch der non-formalen und informellen Bildung – kommt dabei eine wesentliche Aufgabe zu. Damit Menschen zu mündigen Bürger\*innen werden, brauchen sie neben Demokratie-Bildung auch Demokratie-Erfahrungen in ihrem Alltagsleben. Erst aus diesem Mix können sich Kompetenzen entwickeln, die zur Resilienz gegenüber anti-demokratischen Phänomenen beitragen.

### Die Projektidee

Von diesem Ausgangspunkt startete das Projekt „REDE – Resilience Through Education for Democratic Citizenship“<sup>2</sup> im Jahr 2021 mit der Idee, die Demokratie-Kompetenzen jener Menschen zu stärken, die mit Jugendlichen und Kindern außerhalb des Schulkontexts arbeiten. Das Projekt, das vom Europarat und der EU-Kommission finanziert wurde, sammelte und erprobte Methoden der Demokratiebildung und deren Anwendbarkeit im außerschulischen Kontext. Unter der Leitung der FH Salzburg (FHS) taten sich vier Partner zusammen, um die Projektziele abzuarbeiten: Neben der FHS waren dies das Wiener Forum für Demokratie und Menschenrechte (Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule) sowie die NGOs Militants des Savoirs aus Toulouse<sup>3</sup> und Institute of Public Affairs Warschau<sup>4</sup>. Als wissenschaftliche Grundlage und pädagogische Leitlinie für das Projekt wurde der Referenzrahmen für Kompetenzen für eine demokratische Kultur des Europarats (Reference Framework of Competences for Democratic Culture, RFCDC) gewählt.

### Zielsetzungen und Inhalte des RFCDC

Im Jahr 2017 veröffentlichte der Europarat den Referenzrahmen für Kompetenzen für eine demokratische Kultur (RFCDC),<sup>5</sup> der aktuell das wichtigste bildungspolitische Projekt des Europarats ist. Er versteht sich als Kontrapunkt zur jahrelangen Fokussierung auf Arbeitsmarktorientierung, Wettbewerbsfähigkeit und Priorisierung messbarer „Hard Skills“ und will die demokratischen Kompetenzen verstärkt in der bildungspolitischen Agenda verankern und ihnen innerhalb der Bildungssysteme höchste Priorität einräumen.

Beim RFCDC handelt es sich um einen ganzheitlichen Ansatz für das Lehren, Lernen und die Bewertung jener Kompetenzen, die für eine aktive Beteiligung in komplexen und vielfältigen demokratischen Gesellschaften erforderlich sind.<sup>6</sup> Das Modell gliedert die wesentlichen Dimensionen einer demokratischen Kultur in Kompetenzen und Deskriptoren. Diese systematisieren die Politische Bildung und zeigen, dass es dabei nicht nur um Wissen, sondern vor allem um Kompetenzen geht. Werte, Haltungen, Wissen und kritisches Verstehen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten der Bürger\*innen sollen gestärkt werden, um tragfähige Kompetenz für eine demokratische Kultur, also für eine politische Mündigkeit zu erreichen.

Das Kernstück des Referenzrahmens ist ein Modell von zwanzig

Kompetenzen, die Lernende erwerben müssen, um sich aktiv und effektiv an allen Aspekten demokratischer Prozesse in einer Gesellschaft beteiligen zu können.

Zusätzlich zum Kompetenzmodell, dem sogenannten „Schmetterlings-Modell“, enthält Band 2 des RFCDC eine Reihe von Deskriptoren für jede dieser Kompetenzen; das heißt, es wird das beobachtbare Verhalten beschrieben, das die jeweilige Kompetenz illustriert. Diese sehr konkreten Beschreibungen sollen es Pädagog\*innen erleichtern zu überprüfen, ob eine Kompetenz tatsächlich vorhanden ist. Weiters enthält Band 3 sechs Leitdokumente zu den wichtigsten Bereichen und Aspekten der Umsetzung (Curriculum, Pädagogik, Leistungsbeurteilung, Lehrkräfteaus- und -fortbildung, Schulentwicklung, Radikalisierungsprävention).

Dieses „Schmetterlings-Modell“ wurde ursprünglich für den eher formalen Rahmen des Schulkontexts entwickelt. Dort wird es bereits angewandt, erprobt und weiterentwickelt. Es bietet aber zweifellos auch einen geeigneten Rahmen für weniger formale Bildungsprozesse in der Sozial- und Jugendarbeit. Dies zeigt die Dokumentation der ersten Pilotprojekte, die im Rahmen einer RFCDC Fokusgruppe des NECE (Networking European Citizenship Education) Netzwerks durchgeführt wurden.<sup>7</sup>

Das REDE-Projekt fügt sich in eine Reihe von Implementierungsprojekten in ganz Europa, die den Referenzrahmen für unterschiedliche pädagogische Settings und Berufsgruppen nutzbar machen wollen. Erst durch diese Bemühungen wird der Referenzrahmen auch für die Praxis anwendbar.

### Die Rolle des RFCDC in der non-formalen Bildung

Lehrkräfte und Pädagog\*innen aus dem non-formalen Bereich verwenden nicht die gleichen Methoden und haben nicht immer das gleiche Verständnis von demokratischen Kompetenzen. Lehrkräfte müssen Lehrpläne befolgen und Noten geben; Schüler\*innen sind zur Teilnahme verpflichtet. Pädagog\*innen aus dem non-formalen Bereich arbeiten mit Lernenden, die sich freiwillig beteiligen. Sie müssen sich an den Interessen der Teilnehmenden orientieren, denn sie müssen sie anwerben. Wenn Lehrkräfte und Pädagog\*innen aus dem non-formalen Bereich aufeinandertreffen, verwenden sie daher manchmal sehr unterschiedliche Sprachen. Zum Beispiel, wenn eine Lehrerin ihre Lehrtätigkeit mit einem non-formalen Angebot verbindet. Hier kann der Referenzrahmen als Vermittlungsinstrument dienen.<sup>8</sup> Es scheint, dass der Referenzrahmen helfen kann, eine gemeinsame Sprache zu finden, wenn es um die Vorbereitung solcher Aktivitäten geht. Lehrkräfte können die Bedürfnisse ihrer Schüler\*innen beschreiben und non-formale Pädagog\*innen können beschreiben, was sie mit ihrer Aktivität erreichen wollen. Beide können sich dann auf Kriterien einigen, wie sich die Wirkung der Aktivität manifestieren soll.

### Die Rolle des RFCDC in der Sozialen Arbeit

Sozial- und Jugendarbeiter\*innen stehen vor noch größeren Herausforderungen als non-formale Pädagog\*innen. Zum einen gehört die Vermittlung von politischer Bildung nicht zum Kernbereich von Sozialarbeiter\*innen. Sie sind mit einer Reihe von Herausforderungen und Problemen beschäftigt, die sie an ihre Grenzen bringen und nicht selten überfordern. Sehr oft arbeiten sie mit begrenzten Zeit- und Geldressourcen. Ihnen eine weitere Aufga-

<sup>2</sup> Projektwebsite: <https://rede-project.org/>

<sup>3</sup> <https://militantsdessaivors.org/>

<sup>4</sup> <https://www.isp.org.pl/en>

<sup>5</sup> Alle drei Bände des Referenzrahmens sind auf der Website des Europarats abrufbar. Das Werk ist mittlerweile in vielen Sprachen verfügbar, eine offizielle deutsche Version wird im Lauf des Jahres 2022 erwartet. [www.coe.int/en/web/reference-framework-of-competences-for-democratic-culture/rfcdc-volumes](http://www.coe.int/en/web/reference-framework-of-competences-for-democratic-culture/rfcdc-volumes)

<sup>6</sup> Council of Europe: *Reference Framework of Competences for Democratic Culture*. Strasbourg, 2017. Bd 1, S. 11.

<sup>7</sup> Siehe dazu: [www.nece.eu/about-nece/focus-groups/](http://www.nece.eu/about-nece/focus-groups/) und [www.politik-lernen.at/neces-fokusgruppe](http://www.politik-lernen.at/neces-fokusgruppe). Weitere Informationen über den Referenzrahmen für Kompetenzen für demokratische Kultur und seine Anwendbarkeit in der Praxis von Bildungsaktivitäten im non-formalen Sektor finden sich auch in: Patricia Hladschik, Claudia Lenz, Georg Pirker (Hrsg.): *Competences for Democratic Culture in the Non-Formal Educational Sector*. Bruxelles: DARE – Democracy and Human Rights Education in Europe, 2020.

<sup>8</sup> Hanna Lorenzen: *The RFCDC in collaboration projects between teachers and non-formal civic educators*, in: *ibid.*, S. 47–51.

be als Demokratie-Pädagog\*innen aufzubürden, ist unter diesen Umständen eigentlich eine unzumutbare Überforderung. Es ist daher äußerst wichtig, an dieser Stelle zu betonen, dass aus diesem Projekt kein solcher Anspruch abgeleitet werden darf. Nur unter der Voraussetzung, dass Politik und Institutionen die Rahmenbedingungen für die Sozial- und Jugendarbeit verbessern, kann von ihnen erwartet werden, dass sie eine Rolle als politische Bildner\*innen spielen. Abgesehen davon ist es natürlich sehr wünschenswert, wenn Sozial- und Jugendarbeiter\*innen – wie es oft der Fall ist – von sich aus eine Rolle im Sinne des politischen „Empowerments“ einnehmen. Sehr oft tragen sie weitgehend, aber implizit, zur Förderung der demokratischen Kompetenzen ihrer Zielgruppen bei. Dieses Projekt soll sie in diesem Bemühen unterstützen.

Wie bereits erwähnt, sehen Jugendbetreuer\*innen und Sozialarbeiter\*innen die Bildungsaktivitäten nicht als Kern ihrer Arbeit an. Trotzdem wirken sie – vielleicht nicht immer bewusst – aber doch oft darauf hin, dass das, was sie tun, demokratische Kompetenzen bei jungen Menschen fördert. Sie wissen, dass projektbasierte Arbeit junge Menschen stärkt und ihnen hilft, transversale Kompetenzen zu entwickeln, aber sie sind sich nicht unbedingt immer bewusst, dass es dabei auch um Kompetenzen für eine demokratische Kultur geht. Der Referenzrahmen des Europarats kann ihnen helfen, die demokratischen Auswirkungen ihrer Arbeit auf junge Menschen zu verstehen. Er kann dazu beitragen, das große Potenzial für demokratische Lernprozesse in den Bereichen Jugend- und Sozialarbeit sichtbar zu machen. Darüber hinaus kann er helfen, den Prozess der Selbstreflexion und des professionellen Verständnisses zu stärken.

Unter den Kompetenzen, die hier wichtig sind, stechen einige besonders hervor. Respekt vor anderen und Ambiguitätstoleranz sind besonders wichtig, um gefährliche Polarisierungsprozesse zu vermeiden. Die Stärkung der Selbstwirksamkeit ist zentral, um Menschen für die politische Teilhabe zu rüsten. Wissen und kritisches Verstehen sind notwendig, um Machtverhältnisse zu verstehen, um Ungerechtigkeit, Autoritarismus und die eigene Position im politischen Raum zu erkennen.

### Der Projektablauf

#### 1. Research-Phase

Im ersten Arbeitspaket wurden 26 Curricula der Sozialen Arbeit nach passenden Inhalten durchsucht, die zur Stärkung der demokratischen Resilienz beitragen. Dabei zielten wir auf Inhalte in Bezug auf Menschenrechtsbildung, Demokratie und Prävention von Extremismus, Hate Speech und Verschwörungserzählungen ab. Besonderes Augenmerk wurde auf die Frage gelegt, inwieweit der vom Europarat entwickelte Referenzrahmen für Kompetenzen für eine demokratische Kultur in den Lehrplänen berücksichtigt wird, was im Ergebnis kaum der Fall war. Um einen besseren Einblick in die konkreten Methoden zu erhalten, interviewte das Projektteam ausgewählte Hochschullehrer\*innen und befragte sie nach innovativen Methoden. Die Analyse der Lehrpläne wurde in drei Länderberichten detailliert beschrieben. Es zeigte sich, dass trotz gemeinsamer Grundanliegen und vieler Ähnlichkeiten auch gewisse Unterschiede in den Aufgabenbereichen und damit den Curricula der Sozialen Arbeit innerhalb Europas bestehen. So wird in Österreich die Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession verstanden und inkludiert damit zumindest implizit eine Rolle in der Stärkung demokratischer Kompetenzen von vulnerablen Gruppen und jungen Menschen außerhalb der Schule. Dies wird in Frankreich weniger stark betont. Dort geht es zwar auch darum, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu unterstützen, doch die Rolle in der Demokratiebildung steht eher im Hintergrund. Ähnlich ist

die Situation in Polen. Die Diskussionen um die politische Rolle der Sozialen Arbeit werden dort weniger offen verhandelt als in Österreich. Diese länderspezifischen Traditionen sowie aktuelle Problemlagen spiegeln sich in den Curricula wider.

#### 2. Sammlung und Diskussion von Methoden

In einem zweiten Schritt diskutierten wir mit internationalen Expert\*innen und Jugendarbeiter\*innen diverse Methoden zu den Themen Menschenrechtsbildung, Frühprävention und Säulen der Identität, Online-Hate Speech und anderes. Für jedes dieser Themen wurden Expert\*innen eingeladen, ihre Methoden online zu präsentieren und mit Sozial- und Jugendarbeiter\*innen zu diskutieren. Im Anschluss an die Workshops wurden einige der vorgestellten Methoden in der Praxis erprobt und gemeinsam mit Sozial- und Jugendarbeiter\*innen sowie Erwachsenenbildner\*innen im Unterricht angewandt und weiterentwickelt. Ihre Anwendbarkeit im Kontext der Sozialen Arbeit wurde diskutiert, Feedback eingeholt und Erfahrung ausgetauscht.

In einem nächsten Schritt organisierte die Fachhochschule Salzburg zwei internationale Online-Workshops. Im ersten präsentierten die Partner Les Militants des Savoirs ihre Methoden zur Radikalisierungsprävention. Bewährte und systematisch evaluierte Ansätze wurden hier vorgestellt. Die langjährigen Erfahrungen und ausgewiesene Expertise der beiden Vortragenden Rasha Nagem und Séraphin Alava ermöglichten wichtige Einblicke und weitere Diskussionen unter den Teilnehmer\*innen sowie einen wichtigen Vernetzungseffekt. Im zweiten internationalen Workshop wurde Rebecca Welge<sup>9</sup>, Schweizer Expertin für Demokratiebildung, eingeladen, um ihre Erfahrungen mit den RFDC- und Matching-Methoden des Europarats vorzustellen und diese im Kontext der Sozial- und Jugendarbeit zu diskutieren. Beide Workshops waren gut besucht und genau dokumentiert. Anschließend holten wir von den Teilnehmer\*innen Feedback ein. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für die weitere Arbeit.

#### 3. Nationale Trainingsprogramme

Im Arbeitspaket 3 wurden auf der Grundlage der gesammelten und entwickelten Methoden nationale Trainingsprogramme entwickelt. Hier war das Wiener Forum für Demokratie und Menschenrechte mit seinem Zentrum polis und seiner langjährigen Erfahrung führend involviert. Das vom Zentrum polis entwickelte Training wurde auch in Frankreich und Polen in adaptierter Form angewandt. Das österreichische Training fand im Herbst 2021 in Salzburg statt. Eine gemischte Gruppe von Lehrkräften, NGO-Mitarbeiter\*innen, Sozialarbeiter\*innen und Studierenden aus ganz Österreich und den Niederlanden erprobte die Methodensammlung des Projekts. Die Inhalte der Methoden umfassten eine große Bandbreite: Identifikation und Analyse der eigenen politischen Identität, Demokratie und Partizipation, Hate Speech, Kinder- und Menschenrechte, die Rolle der Rebellion für die Demokratie sowie Extremismus. Das Feedback, das im Zuge des Workshops gesammelt wurde, wurde in die Letztfassung des Methodenhandbuchs eingearbeitet.

#### 4. Verbreitung der Ergebnisse

In Arbeitspaket 4 schließlich organisierten wir die Verbreitung unserer Projektergebnisse mit verschiedenen Formaten. Zusätzlich zum vom Institute of Public Affairs erstellten Podcast „Beyond Us and Them“ und einem Video, das von Les Militants des Savoirs erstellt wurde, publizierten wir ein Handbuch in vier Sprachen (Englisch, Französisch, Deutsch und Polnisch), das auch als interaktive Online-Version verfügbar ist. In diesem Handbuch beschreiben

<sup>9</sup> [www.rmvelge.ch/de/](http://www.rmvelge.ch/de/)

wir rund zwanzig Methoden zur Stärkung der Kompetenzen für Sozial- und Jugendarbeiter\*innen, Lehrkräfte und Trainer\*innen in ihrer Arbeit mit jungen Menschen. Im November fand eine Konferenz in Salzburg mit über 35 Teilnehmer\*innen aus mehr als zehn Ländern statt und im Dezember folgte ein Workshop bei einer Jugendkonferenz in Granada mit Jugendlichen aus europäischen und afrikanischen Ländern. Die Ergebnisse wurden außerdem auf verschiedenen internationalen Konferenzen, wie der Online-Konferenz NECE (Networking European Citizenship Education) und der internationalen Konferenz der IFSW (International Federation of Social Work) präsentiert und diskutiert. Mit weiteren Publikationen und Vorträgen konnten wir unsere Ergebnisse auch in der akademischen Gemeinschaft verbreiten.

### Die Methodensammlung des Projekts

Mit den Methoden, die im Projekt gesammelt und erprobt wurden, sollte der Referenzrahmen für Kompetenzen für eine demokratische Kultur mit der Realität der täglichen Arbeit von Sozialarbeiter\*innen verknüpft werden. Die Inhalte der Methoden umfassen eine große Bandbreite: Identifikation und Analyse der eigenen politischen Identität, Demokratie und Partizipation, Hate Speech, Kinder- und Menschenrechte, die Rolle der Rebellion für die Demokratie sowie Extremismus. Jede der Methoden ermöglicht bis zu einem gewissen Grad die Entwicklung und Förderung von mindestens einer jener Kompetenzen, die in dem vom Europarat vorgeschlagenen Modell enthalten sind – und da in der Realität meistens ganze Cluster von Kompetenzen aktiviert werden, beziehen sie sich oft auf mehr als eine von ihnen.

#### Grob gesprochen, sind die Methoden in drei Kapitel eingeteilt:

- Wir schlagen zunächst Methoden zur Stärkung des allgemeinen politischen Bewusstseins für eine offene Gesellschaft vor. Dies sind sehr grundlegende Methoden, die dazu einladen, sich selbst als politisches Wesen zu erkennen, über die eigene politische Sozialisation und Prägung nachzudenken, Perspektivenwechsel einzuüben etc.
- Ebenso wichtig wie diese Basis-Methoden erschienen uns Methoden, die die Pädagog\*innen und Sozialarbeiter\*innen dazu anleiten, ihre eigenen Kompetenzen für eine demokratische Kultur zu reflektieren. Denn nur, wenn sie selbst über ein entsprechendes Kompetenzrepertoire verfügen, können sie diese Kompetenzen auch bei den jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, fördern.
- Der dritte Teil enthält Methoden zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit gegenüber antidemokratischen Phänomenen und gibt Impulse zur Bearbeitung von Themen wie: Widerstandsfähigkeit gegen Populismus und Autoritarismus, Reflexion von Vorurteilen und Diskriminierung, aktiv werden gegen Hate Speech, Vorbeugung von Extremismus, Dekonstruktion von Verschwörungstheorien etc.

### Die Projektergebnisse

#### 1. Handbuch „Demokratiebildung gegen antidemokratische Tendenzen. Kompetenzen für eine demokratische Kultur in der europäischen Sozial- und Jugendarbeit“<sup>10</sup>

Das Handbuch soll Jugend- und Sozialarbeiter\*innen dabei unterstützen, ihre eigenen demokratischen Kompetenzen sowie die der jungen Menschen, mit denen sie arbeiten, zu stärken. Es soll aber auch Berufsgruppen wie Lehrkräfte, politische Entscheidungsträger\*innen oder Forscher\*innen in diesem Bereich inspirieren und

<sup>10</sup> Pausch, Markus; Hladschik, Patricia; Pazderski, Filip; Nagem, Rasha: Demokratiebildung gegen antidemokratische Tendenzen. Kompetenzen für eine demokratische Kultur in der europäischen Sozial- und Jugendarbeit. Salzburg, Strasbourg, Toulouse, Wien, Warschau, 2021, 52 Seiten.



unterstützen. Viele der beschriebenen Methoden sind sowohl im formalen als auch im non-formalen Kontext einsetzbar. Die vorgestellten Methoden zielen auf eine frühzeitige Prävention ab und richten sich nicht an Personen, die sich bereits in einem fortgeschrittenen Radikalisierungsprozess befinden. Das Handbuch erschien in vier Sprachen (Englisch, Deutsch, Französisch und Polnisch).<sup>11</sup>

#### 2. Podcast: Beyond Us and Them

Filip Pazderski im Gespräch mit Expert\*innen, die sich in ihrer Arbeit mit dem Phänomen der Radikalisierung und der Verbreitung extremistischer Ansichten beschäftigen. Ein Versuch, die Prozesse, die das Funktionieren der demokratischen Gesellschaften untergraben, besser zu verstehen und konkrete Lösungen zu finden. Interviews mit: Lukasz Jurczynski (Institute of Public Affairs Warschau), Markus Pausch (Fachhochschule Salzburg), Matjaž Gruden (Europarat), Nathalie Paton (École des Hautes Études en Sciences Sociales, Paris), Patricia Hladschik (Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule, Wien), Francesco Ragazzi (Universität Leiden), Rasha Nagem (Les Militants des Savoirs, Toulouse).<sup>12</sup>

*Patricia Hladschik ist Geschäftsführerin des am Wiener Forum für Demokratie und Menschenrechte angesiedelten Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule ([www.politik-lernen.at](http://www.politik-lernen.at)). Sie ist österreichische Vertreterin im Education Policy Advisers Network des Europarats und in eine Reihe von Umsetzungsprojekten zum Referenzrahmen für Kompetenzen für eine demokratische Kultur involviert, zuletzt als Co-Autorin des Teacher Reflection Tools des Europarats ([www.politik-lernen.at/teacherreflectiontool](http://www.politik-lernen.at/teacherreflectiontool)).*

*Markus Pausch ist Politikwissenschaftler an der FH Salzburg sowie Lehrbeauftragter an der FU Berlin. Er forscht und lehrt zu den Themen Demokratie, Demokratie-Bildung und Polarisierung in Europa. Er ist Mitglied des Expert\*innen-Netzwerks des UNESCO Chair for Prevention of Violent Extremism sowie Obmann des Vereins für Demokratie & Dialog. Zu seinen jüngsten Publikationen zählt: The future of polarisation in Europe: relative cosmopolitanism and democracy. Eur J Futures Res 9, 12 (2021). <https://doi.org/10.1186/s40309-021-00183-2>*

<sup>11</sup> Download und Printversion beziehbar über: [www.politik-lernen.at/demokratiebildung-gegen-antidemokratische-tendenzen](http://www.politik-lernen.at/demokratiebildung-gegen-antidemokratische-tendenzen)  
<sup>12</sup> [www.isp.org.pl/pl/beyond-us-and-them](http://www.isp.org.pl/pl/beyond-us-and-them) (in englischer Sprache)